

in diesen und in späteren Lehnbriefen die Ortsbezeichnung „am Markte und an der Peterskirche“ wiederkehrt, so braucht daraus doch nicht gefolgert zu werden, daß auch damals noch die Peterskirche unmittelbar am Obermarkte stand; vielleicht wurde die Wendung aus älteren Urkunden übernommen, nachdem schon längst die trennende Häuserreihe entstanden war<sup>424</sup>).

Über die weitere Geschichte des Oberhofes teilt Gätzschnann a. a. O. nach Lehnbriefen (im Besitze des Freiburger Altertumsvereins) mit, daß 1501 der Hof in drei Teile geteilt erscheint; mit dem mittleren wurde 1501 Georg Alnpeck, 1511 Hans Pinder, 1517 wieder Georg Alnpeck belehnt, während das daran stossende Eckhaus, welches 1526 der Eckmünzhof und sonst in Gerichtsbüchern zuweilen der alte Münzhof heisst<sup>425</sup>), von den Münzmeistern Nicol. und Joh. Hausmann (1492 bis 1499 bez. 1499—1541) bewohnt wurde. Vermutlich als im Schlosse die Räume zu eng wurden, richtete man auch die Münzstätte in diesem Hause ein. Wie die beiden Hausmann, so haben wohl auch die letzten Münzmeister Hans Weller von Molsdorf (1541—1546) und Andr. Alnpeck (1546—1556) hier gemünzt. Der Stadtplan von 1554 bezeichnet das Gebäude als die „Münze“.

Die Erbauung der Peterskirche<sup>426</sup>) fällt, wie die der Kirche Unser Lieben Frauen und der Nikolaikirche, vermutlich in den Anfang des 13. Jahrhunderts. Zuerst wird sie 1225 erwähnt<sup>427</sup>); der erste dem Namen nach bekannte Pfarrer Hermannus erscheint in Urkunden von 1230 und 1233 als Mitbegründer des Hospitals<sup>428</sup>) und ist wahrscheinlich ein und dieselbe Person mit dem *sacerdos Hermannus* in Freiberg, der schon 1218 und 1223 als Zeuge vorkommt<sup>429</sup>). Die Peterskirche lag auf dem höchsten Punkte der Stadt; Bocerus berichtet, an

<sup>424</sup>) Gätzschnann a. a. O. 590.

<sup>425</sup>) Möller I, 489. Wenn auf der Rückseite des Lehnbriefs von 1481 der ungeteilte Oberhof als Münzhof bezeichnet wird (Gätzschnann a. a. O. S. 592), so überträgt diese Bezeichnung, die erst im 16. Jahrhundert darauf geschrieben wurde, eine spätere Benennung auf eine frühere Zeit; Gätzschnanns Vermutung, dass schon im ungeteilten Hof die Münze gewesen sein soll, ist unwahrscheinlich.

<sup>426</sup>) Vergl. Möller I, 97 ff. Heuchler in den Mitt. III, 192 f. (Taf. II Fig. 2). Herzog ebenda VIII, 753 ff. Steche S. 69 ff.

<sup>427</sup>) UB. I, 3, 29. <sup>428</sup>) UB. I, 8 f.

<sup>429</sup>) UB. I, 3. III, 477.